

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 115.

Freitag, den 16. Mai 1884.

II. Jahrg.

Der umgekehrte Spieß.

In sehr geschickter Weise nagelt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten fest, welche von der Regierung verlangt haben, dieselbe möge unverzüglich ein „Recht auf Arbeit“-Gesetz vorlegen. Macht Euch selbst an diese Arbeit, ruft ihnen das genannte Blatt zu; zeigt, daß Ihr mehr könnt als sprechen, und dieser Zuruf wird in nachstehende Sätze gekleidet:

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags haben in Verbindung mit den Abg. Köhl und Lenzmann den Antrag eingebracht, den Bundesrath zu ersuchen, er möge dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen das in der Reichstagsitzung des 9. Mai cr. von dem Herrn Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit zur Verwirklichung gelangt.

Die Absicht, die diesem Antrage zu Grunde liegt, ist durchsichtig. Es kommt den sozialdemokratischen Abgeordneten nicht darauf an, auf dem Gebiete der sozialpolitischen Reform-Gesetzgebung einen Schritt nach vorwärts zu thun, sondern sie wollen die Regierung diskreditiren. Wenn sie wirklich die Wahrnehmung der Interessen des Arbeiters im Auge gehabt hätten, so wäre es ihre Pflicht gewesen, schleunigst ihrerseits den gewünschten Entwurf aufzustellen und einzubringen, da es sich ihrem Antrage nach um ein „unverzüglich“ zu befriedigendes Bedürfnis handelt. Der Artikel 53 der Verfassung giebt dem Reichstage das Recht, innerhalb der Kompetenz des Reiches Gesetze vorzuschlagen, und es fehlt daher den Antragstellern an jedem Vorwand, mit dem sie ihre Unthätigkeit decken könnten. Daß ein aus der Mitte des Reichstages hervorgegangener Gesetzentwurf über das Recht auf Arbeit seitens des Bundesrathes und an Allerhöchster Stelle die gebührende Berücksichtigung gefunden haben würde, darüber konnten die Antragsteller nicht im Zweifel sein, und jedenfalls würden sie keinen Glauben finden, wenn sie eine gegentheilige Behauptung aufstellten. Der Mitunterzeichner des Antrages, Hr. Lenzmann, hat noch vor Kurzem einen ausführlichen Entwurf zu einem Gesetz über die schwierige Materie der Entschädigung für ungeschuldig erlittene Unterjuchung und Strafhast eingebracht. Warum ist seine legislatorische Begabung im vorliegenden Falle nicht zur Hebung gekommen?

Der Antrag beweist von neuem, schreibt die D. Bztg., daß unsere arbeitende Bevölkerung von denjenigen, welche sich als ihre Wohltäter gebärden, nur irregeleitet werden. Für die Mühseligkeiten und Beladenen geschieht seitens der sogenannten Führer der sozialistischen Partei nichts; und mehr als das — jene Führer wollen auch garnichts dafür thun, daß das Elend gelindert werde. Denn eben dieses Elend ist für sie Bedingung, unter der allein sie das Ziel, dem sie in Wahrheit entgegenstreben, erreichen können. Sie brauchen eine unzufriedene Masse, um aus derselben eine Oppositionspartei zu formiren, die sie nach Belieben lenken und ausnützen können. Sie müssen sich daher bemühen, die Unzufriedenheit im Volke zu erhalten und anzuschüren. Ein Gesetz, das ein Recht auf Arbeit statuirt, wird den Führern der Sozialdemokratie ebenso sehr ein Stein des Anstoßes sein, als es den Fortschrittler die Herabminderung der Steuerexclusionen ist. Es entwindet ihnen die wirksamste Agitationswaffe.

Auferstanden.

Historische Erzählung von Max Ring.
(Fortsetzung.)

Hier und da sah man ängstliche Gesichter, hörte man besorgte Aeußerungen; aber bald kehrte das geschwundene Vertrauen zurück, als die Befragung aus der Stadt dem Feind entgegenzog, von dem besten Geiste befeuert. Die Soldaten sangen kriegerische Lieder und Jeder, der die kräftigen Gestalten und die männlich muthigen Gesichter sah, gewann die Ueberzeugung, daß sie ihre Schuldigkeit thun und die Franzosen schlagen würden.

Noch zweifelte man an der Nähe der Gefahr, als sich gegen Mittag der Donner der Geschütze deutlich hören ließ und in allen Straßen widerhallte, so daß die Fenster der Häuser klirrten. Nun gab es kein Halten mehr. Es war an einem Sonntag, die ganze Bevölkerung eilte nach den Tempelhofer Bergen, von denen der Schall der Kanonen kam und wo man Genaueres über die muthmaßliche Schlacht zu erfahren hoffte.

Auf dem Weinberg, dem jetzigen Kreuzberg, standen Tausende, die Augen mit ängstlicher Spannung südwestlich gerichtet, Viele mit Ferngläsern bewaffnet; aber man konnte Nichts sehen, da der Himmel dicht umzogen war und mit Regen drohte. Um so besser hörte man die Kanonade, die immer stärker wurde und näher kam, so daß man abwechselnd das Dröhnen der schweren Geschütze und die Salven der Gewehre unterscheiden konnte.

Um den General von Wülknig, der am Arme seiner Nichte folgte nach dem Kreuzberg geeilt war, sammelte sich eine Zahl bekannter Patrioten, unter denen sich die berühmten Professoren Schleiermacher und Fichte, der Bildhauer Schadow und andere angesehenen Männer befanden, welche den alten befreundeten Militair mit ihren Fragen beführten und dessen strategischen Ansichten und Auseinandersetzungen die größte Aufmerksamkeit und Beachtung schenkten.

„Nach meiner Ueberzeugung“, sagte der alte Herr, „ist das Schlachtfeld mindestens zwei bis drei Stunden entfernt; auch glaube ich nicht, daß Berlin augenblicklich in Gefahr

Wir begrüßen jenen Antrag um dessentwillen, weil wir an denselben die Hoffnung knüpfen, daß er aufklärend auf die Masse der arbeitenden Bevölkerung wirken werde. Von der Seite, die sich nun seit Jahrzehnten mit verführerischen Worten an sie herandrängt, wird sie niemals Brot erwarten dürfen.

Diese Mahnung ist von demselben beherzigenswerthen Gedanken durchweht, welchem von uns noch vor Kurzem Worte verliehen worden sind. Es ist und bleibt wahr, daß der Arbeiterstand von den Führern irregeleitet wird, daß er von ihnen nur hochtrabende Worte, niemals Brot und Linderung des Elends zu erwarten hat. Dem Arbeiter müssen die Schuppen von den Augen fallen, wenn er vernimmt, daß diese Führer sich bei dem Sprengstoffgesetze der Abstimmung enthalten haben. Unsere Arbeiter sind keine Dynamithelden, das mögen sich die Herren Rothen gesagt sein lassen. Unsere Arbeiter haben des Königs Rock getragen und diese Ehre würdigen die Arbeiter.

Politische Tagesfragen.

Wie aus Hofkreisen verlautet, war daselbst die Neigung des Großherzogs von Hessen zur Frau v. Kolumine kein Geheimniß; man fürchtete auch den Schritt und deshalb hatte bereits vor der Hochzeit ihrer Enkelin die Königin Victoria von England den Großherzog eingeladen, sie mit dem jungen Ehepaare nach London zurückzubegleiten. Der Großherzog ist bei dieser Heirath das Opfer einer nichtswürdigen Intrigue geworden; von dem Vorleben der Frau v. Kolumine in Stockholm, von dem ebenso zahlreich als pikanten Enthüllungen, welche der Ehescheidungsprozeß der genannten Dame mit sich brachte, hat der hohe Herr nichts gewußt. Der Großherzog von Hessen steht zu hoch in der Achtung des deutschen Volkes, sein Privatleben ist bisher ein so fleckenloses und musterhaftes gewesen, daß man für den verhängnißvollen Schritt nur seinen Rathgeber, nicht aber den fürsichtigen Herrn verantwortlich machen darf. Der peinlichen Aufgabe, den Großherzog in schonendster Weise ein richtiges Bild der Frau v. Kolumine zu unterwerfen, hat sich unser kronprinzlicher Herr bei seinem letzten Aufenthalte in Darmstadt unterzogen; mit welchem Erfolge, das lehrt die alsbald erfolgte Abreise der Dame nach Petersburg. Wenn durch die Tagespresse dennoch die Vermuthung gegangen ist, daß der Besuch des Prinzen von Wales, sowie das eigenhändige Schreiben seiner königl. Mutter, das er dem Kaiser überbrachte, der Angelegenheit des Großherzogs von Hessen gegolten haben, so muß dies als falsch bezeichnet werden. In Brief und Unterhaltung ist sie, wie ja erklärlich und selbstverständlich leise gestreift; der Prinz von Wales kam aber lediglich nach Berlin, um den Kaiser, welcher der Königin Victoria sein Bedauern hatte ausdrücken lassen, daß sein Unwohlsein ihn verhindere, ihr von Wiesbaden aus einen Besuch in Darmstadt abzustatten, Dank und Gruß seiner königlichen Mutter zu überbringen.

Reichstag.

28. Plenarsitzung vom 15. Mai.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatsminister v. Bötticher, Staatssekretär v. Burckard und mehrere Kommissarien.
Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

schwebt. So lange die Nordarmee Stand hält, haben wir Nichts zu fürchten.“

„Wie ich höre“, bemerkte der Professor Fichte, „soll der Kronprinz von Schweden für alle Fälle den Rückzug nördlich von Berlin angedordnet haben und zu diesem Zweck eine Brücke bei Moabit haben schlagen lassen.“

„Aber General Bülow denkt nicht daran, Berlin ohne Schlacht aufzugeben. Mich bekommt der Kronprinz nicht gütwillig dazu, erklärte er im Kriegsrath, daß ich über seine Brücke bei Moabit zurückgehe. Unsere Knochen sollen vor Berlin bleichen, nicht rückwärts.“

„Ich traue Bülow zu“, versetzte Schleiermacher, „daß er Wort hält.“

„Auch der General Tauenzien weicht keinen Schritt zurück. Beide haben sich die Hand darauf gegeben, den Feind anzugreifen, mag der Kronprinz wollen oder nicht wollen. In diesem Augenblick schlägt sich Tauenzien bereits mit den Franzosen unter Bertrand herum.“

„Und Bülow?“ fragte der Bildhauer Schadow gespannt.
„Der wird Tauenzien nicht im Stich lassen und den Kronprinzen nicht erst um Erlaubniß fragen, wenn er dem Feinde gegenübersteht.“

Unterdessen war es dunkel geworden, und da mit dem Einbruch der Finsterniß auch das Schießen aufhörte, so verließen die Herren mit schweren Herzen den Kreuzberg und kehrten nach Berlin zurück. Der alte General brachte die ganze Nacht schlaflos zu, und wie er wachte und betete die halbe Stadt, von Kummer und Sorgen erfüllt.

Seit dem vermeintlichen Tode Otto's lebte der unglückliche Vater zurückgezogen von der Welt mit Marie in tiefster Trauer um den verlorenen Sohn. Obgleich dessen Name von Weiden nie genannt wurde, beweinten sie im Stillen den Verstorbenen nur um so schmerzlicher.

So verfloß ihnen ein Tag wie der andere in namenlosem Leid, bis die großen Zeitereignisse sie ihrer ohnmächtigen Trauer entrißen. Trotz seines hohen Alters betheiligte sich der General an der Einrichtung und Bildung des Landsturms, während Marie die Pflege der im Kriege Verwundeten und

Der Abg. Taeglichbeck (nat.-lib.) hat in Folge seiner Beförderung zum königl. Oberbergrath sein Mandat (6. Wahlkreis des Reg.-Bez. Trier) niedergelegt.

In die Tagesordnung eintretend, genehmigt das Haus zunächst in dritter Berathung debattelos den Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Maß- und Gewicht-Ordnung vom 17. August 1868, auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl des Abg. Mahla (nat.-lib.) im 2. Wahlkreise des Reg.-Bez. der Pfalz.

Die Kommission beantragt:

- I. die Wahl des Abg. Mahla im 2. Pfälzer Wahlkreise zu beanstanden;
- II. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über einige im Wahlproteste aufgeführte Behauptungen die geeigneten Ermittlungen veranlassen und das Ergebnis dem Reichstage mittheilen zu wollen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt der mündliche Bericht der Rechnungskommission, betr. den Bericht der Reichsschuldenkommission: I. über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes, beziehungsweise des deutschen Reiches; II. über die Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung: a. des Reichs-Invalidentfonds, b. des Festungsbaufonds, c. des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes; III. über den Reichskriegsschatz und IV. über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten.

Das Haus ertheilt, dem Vorschlage der Kommission gemäß, die Decharge.

Es folgt die Petition einer Kölner Firma, betreffend Rück-erstattung zu Unrecht erhobener Zolls für gesägte Marmorplatten. Das Haus beschließt, dem Antrag der Petitionskommission folgend, die betr. Petition dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Es folgt der Bericht, betr. die auf nachträgliche Gewährung von Invalidenbenefizien gerichteten Petitionen.

Dieselben werden dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnissnahme überwiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen, auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage.

Eine General-Diskussion wird nicht beliebt.

Zu § 8, welcher lautet:

„Wer Sprengstoffe herstellt, anschafft, bestellt, in seinem Besitz hat oder an andere Personen überläßt unter Umständen, welche nicht erweisen, daß dies zu einem erlaubten Zwecke geschieht, wird mit Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren oder mit Gefängniß nicht unter einem Jahre bestraft.“

beantragt Abg. Munkel (d.-frei.), hinter dem Worte „bestellt“ einzufügen „wissentlich“, und ferner die Worte „mit Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren oder“ zu streichen.

Bundes-Kommissar Staatssekretär Dr. v. Schelling betont, daß gerade im § 8 der Kern der Vorlage enthalten sei. Er bittet daher, denselben nach keiner Richtung hin abzuschwächen.

der franken Soldaten im Verein mit anderen angesehenen Frauen Berlins übernahm, an deren Spitze die edle Prinzessin Wilhelm stand.

Beide waren so bemüht, die Noth und das Elend des Krieges zu lindern und vergaßen ihren eigenen Schmerz über der Sorge um das Vaterland, dem sie unablässig die größten Opfer brachten, im Wohlthun für Andere den einzigen Trost suchend und findend.

Raum graute der Morgen, als sich schon der General wieder erhob und in Begleitung seiner Nichte auf die Straße eilte, von jener Unruhe getrieben, die Jedem in solchen Augenblicken zu befallen pflegt. In der Nähe des Halleschen Thores begegneten ihnen lange Wagenzüge, mit Lebensmitteln und Erfrischungen beladen, welche die guten Berliner ihren wackeren Vertheidigern zur Stärkung schickten.

„So ist es Recht!“ rief er ihnen erfreut zu. „Vergeßt aber nicht einen frischen Trunk, der den Soldaten, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, am besten Noth thut. Hier ist Geld, wofür Ihr Bier und Wein kaufen sollt. Und grüßt mir alle Kameraden!“

Je weiter sie aber kamen, desto größer wurde das Gedränge. Vor dem Thor erblickten sie die ersten leicht Verwundeten, welche der General ansprach. Sie zeigten den herrlichsten Muth und erzählten auf seine Fragen, daß sie vom Tauenzien'schen Corps wären, das gestern mit den Franzosen unter dem General Bertrand einen schweren Kampf bei Blankensfelde bestanden habe.

„Obgleich“, berichteten sie, „wir von einer vierfachen Uebermacht angegriffen wurden, haben wir den Feind zurückgeschlagen. Gerade in dem Augenblick, wo der General von Bülow uns zu Hilfe kam, wurden wir verwundet und mußten das Schlachtfeld verlassen.“

„Und wo steht jetzt der General?“ fragte der alte Herr nachdenkend.

„Bei Groß-Beeren, gegen das die Franzosen unter General Reynier vorrückten.“

„Rief denn der Kronprinz von Schweden Nichts von sich hören?“

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode (b.-kons.) spricht sich ebenfalls gegen die Mündel'schen Abänderungsanträge aus. Mit Annahme derselben werde der § 8 einen Ton annehmen, der zum ganzen Charakter der Vorlage nicht paßt. Wir brauchen eine drakonische Befestigung gegen die Bestaltität! (Beifall.)

Die Abgg. Dr. Windthorst (Centr.) und v. Kardorff haben gegen den ersten Theil des Antrages Mündel weniger Bedenken, wenden sich aber entschieden gegen den zweiten. Das Gesetz soll namentlich abschreckend wirken, darum ist die Beibehaltung der Zuchthausbestimmung nothwendig.

Daraufhin zieht der Abg. Mündel den zweiten Theil seines Antrages zurück, worauf der § 8 mit dem Zusatz „wichtig“ angenommen und dann ohne weitere Debatte das ganze Gesetz endgültig angenommen wird.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident v. Levetzow schlägt eine längere Vertagung vor, kann aber bestimmte Vorschläge in Betreff der nächsten Sitzung und Tagesordnung nicht machen, da kein Material vorliegt. Er stellt die Möglichkeit in Aussicht, daß während der Ferien die Feier der Grundsteinlegung des neuen Reichstags-Gebäudes stattfinden kann, zu der er die Mitglieder rechtzeitig einladen wird, in der Voraussetzung, daß dieselben das Bedürfnis haben, alle bei jenem feierlichen Akte anwesend zu sein. (Zustimmung.)

Die nächste Sitzung ist also unbestimmt. Schluß 2 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

88. Plenarsitzung am 15. Mai.

Das Haus ist spärlich besetzt, die Tribünen leer. Am Ministertische: Regierungskommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Verathung des Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes vom 13. März 1878, betr. die Unterbringung verwahrloster Kinder.

Abg. Dr. Wehr (freikons.) beantragt, den letzten Satz der Vorlage, wie sie bei der zweiten Verathung vom Hause angenommen war, zu streichen. Dieser Satz lautet: „Statt solcher Ausdehnung (b. h. der Zwangserziehung bis zur Großjährigkeit) oder an diese anschließend, kann nach Ermessen des Vormundschaftsgerichts durch dessen Beschluß das Recht der väterlichen Gewalt in Betreff des Erziehungsrechts über den Bögling für die Zeit von beendeter Zwangserziehung bis längstens zur Großjährigkeit angeordnet werden.“ Redner hält diesen Zusatz für eine Verschlechterung der Vorlage, denn wie derselbe auch gehandhabt werde, so verstoße er gegen das Landrecht wie gegen die Vormundschaftsordnung.

Reg.-Komm. Dr. v. Bitter erklärt sich gegen die Ausdehnung der Zwangserziehung bis zur Großjährigkeit und bittet demnach um Ablehnung des Schlusssatzes.

Abg. Jungk (freikonservativ) empfiehlt die Annahme der Vorlage nach dem Beschlusse zweiter Lesung, jedoch ohne den letzten Absatz.

Abg. Korff (konservativ) wird mit seinen Freunden für die Streichung des letzten Absatzes stimmen, weil der Regierungskommissar das Zustandekommen des Gesetzes als durch die Aufrechterhaltung jenes Zusatzes gefährdet erklärte.

Dann wird, nach kurzer Debatte, der Gesetzentwurf, unter Streichung des letzten Satzes, nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgt eine Reihe von Petitionen. Der Magistrat der Stadt Hildesheim petitioniert um fiskalische Beiträge zur „Bungenstiftung“. Die Petition wird, dem Kommissionsantrage gemäß, der Königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition des Magistrats zu Luckau „im Wege der Gesetzgebung Normen zu schaffen, nach denen die im § 610 Theil 2, Tit. 11 des Allgemeinen Landrechts vorgesehene Regelung des Patronatsrechts ermöglicht werde“, wird der Kgl. Staatsregierung als Material für das in Aussicht genommene Gesetz wegen Aufhebung des Patronatsrechts überwiesen.

Ueber eine Petition des Vikars May in Solembitz um Aufhebung der Anordnungen der Aufsichtsbehörden, welche ihn für nicht berechtigt erklären, in den dortigen Kirchenvorstand als Mitglied einzutreten, wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Drei Zeiten des Handwerks.*)

Von Hugo von Kitzberg.

I.

Im Jahre 1583.

„Und ich sage Dir, Frau, ich dulde das verliebte Gethue nicht. Wag der Junker an die Thür der Patrizier oder sonst wo anpochen. Dies Haus ist das eines unbescholtenen Bürger und Meisters, der auf seine Ehre etwas hält, so gut, wie irgend sonst einer seiner Zunftgenossen. Sagst Du ihm nicht, daß er fortbleiben soll, so werde ich ein ernstes Wort mit ihm reden. Wenn er also heut wieder in den Laden kommt, um das oder jenes sich anzuschauen, oder wie der Grund immer ist, so schickst Du Brigitte sogleich fort und machst ihm klar, daß unsere Tochter für ihn nicht zu haben ist!“ Also sprach in festem Tone der ehrfame Waffenschmied Brinzling, dessen Haus und Werkstatt in der Ostergasse stand, und der seiner Rede dadurch Nachdruck gab, daß er heftig mit der flachen Hand auf den eigenen Tisch schlug.

Beate schüttelte den Kopf. „Du siehst zu schwarz. Brigitte ist eine tugendhafte Dirne und wird ohne den Ring am Finger —“ „Rum, larum“, fiel Brinzling ein, „ich weiß, daß Brigitte kein dummes Mädel ist, aber so ein Junker mit der seidenen Schärpe und dem Federbaret liegt jeder Jungfer am Herzen, und sie hält ihn wohl gar für besser, als wir sind, die Männer des ehrfamen Handwerks.“

„Nun, Mann, überhebe Dich nicht!“ meinte Beate. „Das Handwerk hat gewiß einen goldenen Boden, so daß wir uns eigentlich nichts zu wünschen haben; aber was den Stand betrifft, so —“

„Pog Velten, Weib!“ rief Brinzling. „Du stellst wohl das Junckerlein höher als uns? Wir ziehen freilich nicht zum Turnier, aber sind in der Werkstatt. Wer etwas schafft, der ist mir der Rechte! — wer aber nur daher stolzirt, der darf sich mit uns nicht messen. Schau“, die Herren trugen den Kopf noch weit höher und glaubten, uns unterschätzen zu können. Da kam anno 25 der Bauer ihnen auf den Hals und brach ihre Burgen, daß sie bei uns Schutz suchten. Wer schlug

* Nachdruck verboten.

Mehrere Petitionen von Schmiede-Innungen um den Erlaß eines Gesetzes, welches als Vorbedingung für den selbständigen Betrieb des Hufbeschlages die entsprechende Prüfungspflicht anordnet, werden der Regierung als Material für die Bearbeitung des Gesetzentwurfs überwiesen, welcher den Gegenstand der Petitionen regeln und nach der Erklärung des Vertreters der Staatsregierung noch in dieser Session vorgelegt werden soll.

Eine Petition der Marktscheider des Oberbergamtsbezirks Dortmund, um anderweite Organisation des Marktscheiderwesens, wird der Regierung als Material für die in Aussicht genommenen, die Reorganisation des Marktscheiderwesens bezweckenden Anordnungen überwiesen.

Eine Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Marienburg, wegen Aenderung der den Vertheilungsmassstab für die Erhebung der dortigen Kommunalsteuer feststellenden Anordnung der Aufsichtsbehörde, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen, ob nicht in Anbetracht der eigenthümlichen lokalen Verhältnisse eine Aufhebung oder Modifikation des Nachtrages zum Kommunalsteuer-Regulativ der Stadt Marienburg herbeizuführen sein möchte.

Ueber mehrere Petitionen, betr. Grundsteuer-Entschädigungsansprüche in Schleswig-Holstein, wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Darauf vertagt sich das Haus auf morgen (Freitag 11 Uhr; Tagesordnung: 3. Lesung des Nachtrages, Petitionen, Wahlprüfungen.

Schluß 1 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1884.

— Der Kronprinz hatte heute eine 1/2 stündige Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

— Prinz Wilhelm hat heute Abend mit seinem militärischen Begleiter seine Reise nach Petersburg angetreten.

— Die Frau Großherzogin von Baden wird in der nächsten Zeit zum Besuch bei dem Kaiser aus Baden nach Berlin kommen.

— Die Kaiserin von Rußland trifft bereits am 20. d. M., auf der Durchreise, von Petersburg kommend in Berlin ein.

— Oberst von Nagner, Kommandant von Memel, ist zum Kommandanten von Torgau ernannt. An seine Stelle rückt Oberstleutnant von Rittberg vom 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 45.

— Der Oberstleutnant von Tiedemann, etatsmäßiger Stabsoffizier des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69, ist unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, und zum etatsmäßigen Stabsoffizier im erstgenannten Regiment der Major Hartung vom 81. Regiment unter Beförderung zum Oberstleutnant ernannt.

Leipzig, 15. Mai. Prozeß Kraszewski. Heute wurden zunächst mehrere von Hentsch an Adler gerichtete Briefe vorgelesen, in welchen jener die Lieferung des Löwenschen Magazin (Anlage zum Mausergewehr). Instruktion für Maurerarbeiten zur Befestigung Deutschlands, Anleitung zur Herstellung von Eisenbahnschienen und Telegraphen-Leitungen, Konstruktion, Tragfähigkeit und Zerstorbarkeit der eisernen Eisenbahnbrücken u. a. anbot, in allen diesen Briefen klagt Hentsch, daß er in arger Geldverlegenheit sei, und machte dem Adler wegen seiner Knauferei Vorwürfe. In einem der Briefe schreibt Hentsch, es sei ihm gelungen, ein ganz sekretes Ding, betreffend die Instruktion für Pulver-Versuche zu erhalten. Dasselbe koste 900 Mark. Dadurch sei Gelegenheit geboten, mit Rußland wieder anzuknüpfen. Der Kriminal-Kommissar Paul deponirt, es sei der Dresdener Polizei nicht bekannt, daß Kraszewski mit fremden Regierungen in irgend welcher Verbindung gestanden habe. Nachdem noch die von Adler an Hentsch gerichteten Anklagebriefe vorgelesen waren, wird bei dem nun folgenden Anklagepunkte, bezüglich des Versuches des Landesverraths, betreffend die Sturmgeräthe-Zeichnungen, die Deffentlichkeit ausgeschlossen.

Leipzig, 15. Mai. Prozeß Kraszewski und Hentsch. In der heutigen Sitzung, welche um 10 Uhr begann, kamen Briefe des Angeklagten Hentsch an Adler zur Verlesung, in denen derselbe sekrete Sachen anbietet. Hentsch erklärt, er habe die Sachen als sekret bezeichnet, obgleich sie es nicht waren. An-

damals die Aufgestandenen nieder? Das waren wir, der schwäbische Städtebund. Seitdem ist Friede im Lande, und ich wollte keinem rathen, die Straßen als Stegreifritter unsicher zu machen. Das wissen auch die Herren vom Adel, und seitdem wimmelt es von Jungherren in unsren Straßen. Selbst in die Gilden hat sich dieser und jener eintragen lassen, um Mitglied des Senats werden zu können. Meinnetwegen! — doch den Kopf sollen sie nicht zu hoch tragen und uns Handwerker für nichts ansehen, sonst möchten die Zünfte mit ihnen ein ernstes Wort reden. Du weißt also, Beate, wie meine Ansicht ist.“

Mit diesen Worten entfernte sich der ehrfame Waffenschmied, um in der Werkstatt nach dem Rechten zu sehen. Dort herrschte eine rege Thätigkeit, und keiner rastete. Ueber sein Antlitz flog ein lichter Schimmer; es war der berechtigte Handwerkerstolz, welcher sich da spiegelte. Vor einem jungen Manne, der an einem Helme hämmerte, blieb er stehen. Er deutete auf das Waffenstück, während er fragte, wann es fertig sein werde.

„Morgen um diese Zeit“, lautete die Antwort, „werde ich Alles zusammengeschweißt haben; dann kann es der Verthold puzen und poliren, und es wird eine gute Arbeit sein.“ Brinzling nahm ihm das Waffenstück aus der Hand und betrachtete es mit Kenneraugen.

„Brav“, sagte er, „es könnte als ein Meisterstück gelten, Konz“, fuhr er fort, „wilst Du nicht Dein Meisterstück machen? Ich werde Deinen Antrag bei der Zunft befürworten.“ Konrad erröthete bis zu den Schläfen.

„Meister“, erwiderte er, „es wird nicht gut angehen; ich bin so arm, daß ich kein eigenes Geschäft beginnen, und dann sind auch genug Waffenschmiede am Orte. Soll ich Jemandes Brot nehmen, daß ich billigere Arbeit lieferte?“ Brinzling schüttelte den Kopf.

„Nein, nein“, versetzte er, „die Zunft würde sich auch dagegen auflehnen, da Jedem sein Recht werden muß und daß der Handwerker nicht gedrückt werde. Gott's Tod! Du hast das Herz auf der rechten Stelle sitzen und willst nach echtem Bürgerbrauche handeln; aber es giebt einen Ausweg. Meister Schelberg ist vor acht Tagen gestorben, und die Wittve be-

gellagter Kraszewski sagt, Adler habe ihn einige Male be- sucht, um Korrespondenzen abzuholen.

Hannau, 15. Mai. Die Prinzessin von Wales nebst drei Töchtern ist heute auf Schloß Kumpenheim eingetroffen.

Ausland.

Wien, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses waren die Mitglieder der Linken vollständig erschienen. Der Abg. Tomazczuk verlas eine Erklärung des Inhalts, daß nach der Ueberzeugung der Linken das Meliorationsgesetz nicht die Zustimmung der Mehrheit des Hauses gefunden habe und daher nicht den Gegenstand weiterer verfassungsmäßiger Behandlung bilden könnte. Zugleich überreichte derselbe einen Antrag auf Ergänzung der Geschäftsordnung zur Vermeidung ähnlicher Fälle. Der Präsident erwiderte, daß es seine Pflicht gewesen, den Willen des Hauses nach seiner Ueberzeugung zu verkündigen, und bemerkte, daß von keiner Seite die Feststellung des Stimmverhältnisses verlangt worden sei. Das Haus beschließt einstimmig, beide Erklärungen wörtlich in das Protokoll aufzunehmen. Der Antrag auf Ergänzung der Geschäftsordnung wird geschäftsmäßig behandelt werden.

Paris, 14. Mai. Auf dem heutigen diplomatischen Empfange im Auswärtigen Amte beglückwünschte der interimsistische Gesandte Li-Fong-Pao den Konseilpräsidenten Ferry wegen des Abschlusses der Präliminarien von Tientsin. Bezüglich derselben wird heute offiziös durch die Agence Havas zur Antwort der gegentheiligen Behauptungen erklärt, daß die Unterzeichnung von Präliminarien erst nach eingelaufener ausdrücklicher Billigung der Centralregierung in Peking erfolgte und sonach der Charakter jener Abmachungen ein definitiver sei. Von Li-Hung-Tschang traf heute eine Depesche an die französische Regierung ein, worin ihr für nach Peking gerichteter Telegramm anlässlich der Unterzeichnung des Präliminar-Vertrages gedankt wird. — In politischen Kreisen wird bestätigt, daß die Besprechungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Konferenz eine Verständigung erwarten lassen, in Folge der Annäherung des Kabinetts Gladstone an den Gesichtspunkt Frankreichs hinsichtlich der ägyptischen Frage. — Ein hiesiger signalisirter angeblicher Sekretär Ruiz Zorillas, welcher Aufrufe an die spanische Armee bei sich trug, wurde beim Verlassen des Eisenbahnzuges in Paris verhaftet und als geborener Schweizer an die Schweizer Grenze expedirt. — Die Disziplinarkammer des Auswärtigen Ministeriums hat Dienstentziehung des Konsulatskanzlers Poitevin wegen der bekannten Vorgänge an Bord der Normandie beantragt.

Rom, 15. Mai. Die Nachricht, daß die italienische Regierung neuerdings wieder ein Rundschreiben in Sachen der Propaganda an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande richten werde, wird von der Agencia Stefani für unbegründet erklärt.

Kairo, 14. Mai. Die Kommission für die Reform des Justizwesens wird morgen zu einer Sitzung zusammentreten. Die englischen Delegirten erhielten heute Vormittag Instruktionen von der englischen Regierung, wonach dieselben mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs zu votiren haben.

Kairo, 14. Mai. Die englische Regierung hat die Absendung ägyptischer Truppen nach Wadi-Halfa seitens der ägyptischen Militärbehörden untersagt. — Der Gouverneur von Dongola ersucht fortgesetzt, ihm Verstärkungen oder wenigstens Waffen und Munition zu senden; es heißt aber, diesen Bitten werde in Rücksicht auf die geringe Zuverlässigkeit der Truppen nicht stattgegeben werde.

Provinzial-Nachrichten.

S Gremboczyn, 15. Mai. Uns geht folgendes Schreiben zu: Und wenn die Herren im Reichstage und Abgeordnetenhaus sich noch so viele Mühe geben und auf Mittel sinnen, wie der Noth der Arbeiter abzuhefen sei, so verstehen es viele Leute dennoch, Allen ein Schnippchen zu schlagen und gerade das Gegentheil zu schaffen. Gestatten Sie mir, Ihnen ein Beispiel mitzutheilen. Ein Meister bekam von seinem Prinzipal stets Geld, um den Arbeitern täglich Vorschüsse zu geben, da die meisten dieser Leute arm — und so zu sagen aus der Hand in den Mund leben. Der Meister überlegt sich die Sache und denkt, so kannst Du nichts verdienen und hat jetzt die Sache anders eingerichtet. Er giebt seinen Arbeitern statt Geld — Bon's, welche nur bei

darf eines tüchtigen Mannes, der keine Pfscherarbeit aufkommen läßt und das Handwerk in dem Geschäft aufrecht erhält. Das hat die Zunft eingesehen, und wenn Dein Meisterstück gut ausfällt, würdest Du bei der ehrbaren Wittib eintreten — und wer weiß — Frau Katharina Schelberg ist noch in guten Jahren und ein ansehnliches Weibchen.“

„Nein, Meister“, äußerte der Gesell, „ich sehne mich nicht nach Heirath, bin auch noch nicht so alt, daß ich darüber bekümmert wäre, noch nicht ein eigener Herr zu sein. Ich wohne bei Euch, esse von Eurem Tisch und habe ich ein Wammes nöthig, reich mein Gespartes, der Lohn, hin. Hier fühle ich mich glücklich, wie sonst nirgends.“

„Dennoch wünsche ich, daß Du Dein Meisterstück machest, denn Du hast das Zeug dazu.“

„Wozu sollte das dienen, daß ich jetzt schon Meister würde?“ meinte Konrad. „Als Gesell kann ich hier schaffen und von anderen Mitgesellen noch manchen Kunstgriff lernen, wie er in den Landen gebräuchlich, die ich auf meinen Wanderungen nicht kennen gelernt habe. Auch habe ich hier noch Muße, mich im Zeichnen und Modelliren auszubilden, während der Meister nicht mehr dazu kommt. Die Grundsätze mögen nicht alle an meiner Statt theilen; aber ich bin auch nicht —“

Er brach ab; der Meister lächelte aber und sagte, Konrad möge ihn nach Feierabend auffuchen, er habe noch mehr mit ihm zu sprechen. Dann wandte er sich einem Lehrlinge zu. „Berthold“, hub er zu dem an, „Deine Lehrzeit ist bald zu Ende.“

„Allerdings, Meister“, entgegnete der etwas siebzehnjährige Bursch, „in nächster Woche beginne ich mein Gesellenstück, woran ich zeigen werde, daß ich etwas bei Euch gelernt habe.“

„Und dann?“

„Nun, dann geht es hinaus und an das fröhliche Wandern.“

„Recht so, Berthold! — immer mit frischem Muth in die Welt hinaus, und die Augen offen gehalten, daß das Wandern etwas nütze und nicht in Landstreicherei umschlage. Der Handwerker, wenn er tüchtig und fleißig ist, kann sich überall zu Hause nennen, und verhungern wird er auf der ehrliehen Wanderschaft auch nicht, so lange es noch Gilden

seinem Freund und Vetter, einem Gastwirth, Gültigkeit haben, obgleich in dem Ort noch 4 Gastwirthschaften existiren, wo für sämtliche Bedürfnisse der Arbeiter gesorgt ist. Und was für Waare die armen Leute auf diese Zettel erhalten, geht daraus hervor, daß schon mehrere Frauen der Arbeiter bei dem Bezirks-Gendarman waren und demselben auf Bon's gekaufte Kartoffeln vorzuziehen, welche vollständig ungenießbar, aber zum höchsten Marktpreise angerechnet waren. Wenn das 50 Pfennig Brot auch $\frac{1}{2}$ bis 1 Pfund leichter ist, wie in anderen Geschäften, es muß nothgedrungen genommen werden, sonst hat die Familie nichts zu essen. Und so sind auch alle übrigen Victualien theuer und schlecht, aber die Leute müssen dort für ihre Bon's kaufen, da sie kein Geld mehr bekommen. Der Meister mit seinem Vetter leben derweil einen lustigen und frohen Tag und freuen sich, daß sie eine so profitable Idee gefaßt haben und so gute Geschäfte machen. Die Beiden wissen recht gut, daß sie strafbar und gegen das Strafgesetz handeln aber — wenn nur Geld verdient wird — wie, — ist ganz egal.

h Gorzno, 15. Mai. (Verstrakter Schmuggel.) Vor der gestrigen Strafkammer in Strassburg standen der Besitzer H., der Fleischer F. und der Besitzer und Schweinehändler B. von hier. Sämtliche waren angeklagt, gemeinschaftlich vor einiger Zeit Schweine aus Rußisch Polen herübergeschmuggelt zu haben. Es erbielten dafür der Besitzer H. 3 Monate, der Fleischer F. 3 Monate und der Besitzer und Schweinehändler B. 1 Monat Gefängniß. Selbige werden nach diesem theuren Lehrgeld das Schmuggeln für das nächste Mal wohl unterlassen.

o Dirschau, 13. Mai. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Johann Stein von hier, welcher trotz seines jugendlichen Alters von 21 Jahren bereits zu vielen Malen mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen ist, erregte am verfloffenen Sonntag auf offener Straße dadurch großen Unfug, daß er das Publikum auf alle mögliche Art und Weise belästigte. Der Polizei-Sergeant Broszeit sah sich deshalb veranlaßt, den Stein aufzufordern, ihm nach der Wade zu folgen. Dieser bezogte hierzu jedoch keine Lust, griff vielmehr den Polizeibeamten thätlich an, worauf letzterer sich genöthigt sah, zur Arretirung und zwangsweisen Beförderung des Stein in das Polizeigefängniß zu schreiten. Hier wußte der Stein dem Polizeibeamten den Säbel zu entreißen, worauf der zufällig vorübergehende Bureau-Assistent Stern und ein anderer Bürger dem bedrängten Polizisten zu Hilfe eilten. Stein geberdete sich noch immer wie ein Wüthender und brachte dem Stern einen Stich in den Fuß bei und zwar in so unglücklicher Weise, daß dem Genannten eine Ader verletzt wurde, in Folge dessen er einen großen Blutverlust erlitt. Der herbeigekommene Arzt legte sofort einen Verband an, doch wird Stern mehrere Tage an das Zimmer gefesselt sein. Stein zertrümmerte dann noch sämtliche Scheiben des Fensters der Zelle und die in der letzteren befindlichen Utensilien. Das Strafverfahren gegen Stein ist eingeleitet. — Der Musikdirigent Grund, welcher sich in den letzten Tagen des verfloffenen Monats hier selbst mit seiner Kapelle niedergelassen hat, hat unsern Ort bereits wieder verlassen und sich nach Schloppe zurückbegeben. Die Freunde der hiesigen Einwohner, eine gute Stadtkapelle am Orte zu haben, ist nur von sehr kurzer Dauer gewesen.

Neustettin, 13. Mai. (Zum Krawall.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Eöslin ist seitens des hiesigen Amtsanwalts nunmehr Anklage gegen den jüdischen Kaufmann Plater von hier erhoben worden, weil letzterer beschuldigt wird, aus seiner Wohnung Steine auf Menschen geworfen zu haben. Die Sache soll bereits am 19. d. Mts. vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung gelangen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 15. Mai 1884.

(Personalien.) Dem Domänenpächter Kramer zu Bogtschhof im Regierungsbezirk Königsberg ist der Charakter königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

(Der konservative Verein Thorn) zählt, wie in der letzten Vorstandssitzung festgestellt wurde, 323 Mitglieder. Das stetige Wachsen des Vereins, welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens einen so bedeutenden Umfang erreicht hat und täglich an Mitgliedern zunimmt, ist ein Beweis dafür, daß sich der sozial-reformativische Gedanke in unserer Stadt immer mehr Bahn bricht.

und Zünfte giebt. Auch ist es gar angenehm, wenn man in späteren Jahren von anderen Landen zu erzählen weiß, welche Sitten dort bestehen, und wie es in den Städten und sonst zugeht, auch wie da und dort gearbeitet wird; dennoch werden die Stunden kommen, da Du die Lehrzeit zurücksehen wirst. Du ziehst eine ungläubliche Miene, Berthold, doch wir werden uns sprechen, kehrt Du dann über acht oder zehn Jahre in die Werkstatt zurück, ein tüchtiger Gesell, der in allen Sitteln gerecht ist und an sein Meisterstück gehen kann, wie der Konrad.“ — (Fortsetzung folgt.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Römerfund bei Gurkfeld.) Man schreibt der Wien. Pr. aus Krain: Im März d. J. wurde neben dem an die Landstraße Gurkfelder Bezirksstraße mündenden Gemeindegewässer auf einem Acker ein römisches Grab bloßgelegt, in welchem, wie in früheren Fällen, sich gut erhaltene Urnen, Glasgefäße, Fibula und Armringe befanden. Vor wenigen Tagen entdeckte der Inasse Pecnik, der sich vielfach mit Nachgrabungen beschäftigt und dabei eine seltene Beschicklichkeit befundet, zehn Meter von jenem Grabe entfernt ein zweites, größeres, ganz ausgemauertes römisches Grab. Die Wölbung war im Laufe der Jahrhunderte eingestunken. Nach Entfernung des Schuttes zeigten sich an den sorgfältig verputzten und geglätteten Wänden Fresken, deren Frische und Farbenlebensigkeit das mehr als anderthalbtausendjährige Alter der Arbeit nicht verräth. Die Wände sind mit farbigen Streifen eingesäumt. Auf der Wand gegen Norden ist ein Stiergespann an einem durch einen aufrechtstehenden Mann gelenkten Wagen abgebildet. Jene nach Süden trägt das Bild eines von drei Rossen gezogenen Gefährtes sammt dem Wagenlenker. Auf der nach Osten gelegenen Seite ist ein Zechgelage dargestellt, an dem sich sechs Männer betheiligten. Vier von den Figuren sind ganz gut erhalten. Außerdem ist die gemalte Ornamentirung der Nischen und Ecken bemerkenswerth, und dürfte der Fund überhaupt einer der interessantesten sein, die in Krain gemacht worden sind. Der Landtagsabgeordnete Ritter v. Schneid, welcher auf einem benachbarten Schlosse verweilt, ließ sofort ein Dach über

(Den Freunden deutscher Kolonialbestrebungen) wie es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß ein Hamburger Konfession, wie der Köln. Ztg. aus Hamburg berichtet wird, die bisher in englischen Händen (Varing Brothers u. Comp. in London) befindlichen Aktien der „deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln“ im Nennbetrage von etwa zwei Millionen aufgekauft hat, und zwar nach Börsenmitttheilungen zum Course von etwa 55 pSt. Die „deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln“ wurde bekanntlich in demselben Augenblick gegründet, als der Reichstag die Samoavorlage ablehnte und der Kolonialbesitz des Hauses Godeffroy unter den Hammer zu kommen drohte. Jedenfalls ist es erfreulich, daß die Godeffroy'schen Anlagen auf den Samoa-Inseln jetzt ganz wieder in deutschen Besitz zurückgekehrt sind.

(Mineralogische Ausstellung.) Die im hohen Grade interessante mineralogische Ausstellung des Herrn Mendel, im Turnsaal der Mädchenschule in der Bäckerstraße, soll am Sonntag geschlossen werden. Bisher haben sich nur die hiesigen Schulen und Anstalten das lehrreiche Institut zu Nutze gemacht. Wir glauben indes versichern zu können, daß alle diejenigen, welche den Naturwissenschaften nur einig Interesse abgewinnen können, an der wirklich selten schönen Ausstellung Gefallen finden werden. Besonders die höchst merkwürdigen versteinernten Abdrücke von Fischen, Krebsen, Farnkräutern u. c., die Verfeinerungen von antediluvianischen Thieren und Holzarten, die Krystallbildungen, die Meteoritensteine und die vorzüglichsten Exemplare von Diamanten und Edelsteinen geben eine klare Anschauung von dem wunderbaren Schaffen der allwaltenden Mutter Natur. Da schon in wenig Tagen die Ausstellung geschlossen werden soll, rathen wir unseren Lesern dringend an, sich diese günstige Gelegenheit, über die mineralogischen und geologischen Verhältnisse der Erde belehrt zu werden, nicht entgehen zu lassen.

(Garten-Restaurants.) Gestern hat Herr Genzel den Viktoriagarten, den er pachtweise übernommen hat, eröffnet. Trotz der kühlen Witterung war das Lokal recht gut besucht. Da der das Grundstück durchschneidende Bach überdeckt ist, so hat der Garten an Ausdehnung scheinbar sehr gewonnen. Wir wollen hoffen, daß der Besuch den kostspieligen Anlagen, durch welche der Garten im hohen Grade verschönert ist, einigermaßen entspricht. — Am nächsten Sonntag wird der Garten des Schützenhauses dem Publikum erschlossen. Als dem einzigen in der Stadt liegenden Gartenrestaurant wird dem reizenden Etablissement der Besuch um so weniger fehlen, als Herr Gelhorn es an guten Speisen und Getränken niemals fehlen zu lassen pflegt.

(Verpachtung.) Bei dem gestern im Ziegelei-Gasthause abgehaltenen Termin behufs Verpachtung der Ziegelei-Kämpfe im Schlage IV. blieb Meistbietender Herr J. Behling mit 170 M.

(Ein Arbeiter), welcher als Wächter auf der Ausladehalle am Bahnhof fungirte, wurde dabei angefaßt, als er verschiedene Säcke Weizen über die Gasse zu bringen suchte. Bei seiner Sistirung zum Polizeibureau stellte es sich jedoch heraus, daß der Mann am Delirium litt.

(Festgenommen) wurde ein Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft Kleidungsstücke und andere Effecten entwendet hat.

(Verhaftet) wurde eine Arbeiterfrau, welche sich obdachlos in den Festungsbauten herumtrieb und durch ihr auffälliges Gebahren die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf sich zog. Beim Verhör stellte es sich jedoch heraus, daß sie ebenfalls ihre Sinne nicht alle beisammen hatte. Wie es scheint, leidet sie auch am Delirium.

(Arretirt.) Von gestern Mittag bis zur heutigen Mittagstunde wurden 8 Personen ins Gefängniß eingeliefert.

Mannigfaltiges.

Berlin, 15. Mai. (Ein Ständchen mit Hindernissen.) Einem in der Prinzenstraße wohnhaften Herrn war aus irgend einer festlichen Veranlassung von einem hiesigen kleineren Gesangsverein für den jüngsten Sonntag früh ein solennes Ständchen zugebacht. Kurz vor 6 Uhr begaben sich die sangeslustigen Herren still in das betreffende Haus, nahmen auf dem Hofe desselben zweckentsprechende Aufstellung und begannen in feierlicher Harmonie das schöne „Das ist der Tag des Herrn“, mit dem solche Gesangsobationen bekanntlich eingeleitet zu werden pflegen. Die Sänger hatten jedoch die Rechnung ohne den Wirth gemacht; denn kaum waren die ersten Töne jenes Liedes in den sonnigen Sonntagsmorgen hinausgeschlungen, da erschien auf der Bildfläche in übelster Laune der Besitzer des Hauses, um sich den „ruhe-

dem römischen Grabe herstellen und dasselbe auch noch durch eine Umzäunung vor Beschädigungen bewahren. Seiner Anregung zufolge ist in Unterkrain ein „Neiodunum Verein“ im Entstehen, dessen Aufgabe sein wird, die Ausgrabungen auf dieser historisch wichtigen Stätte in ein System zu bringen und die Verschleppung oder Zerstörung der ausgegrabenen Kulturdenkmale und Fund-Objecte zu verhindern.

Kleine Mittheilungen.

(Bei einer intimen Soirée), die im Laufe des jüngsten Winters an unserem kaiserlichen Hofe in Berlin stattfand, befand sich unter den Eingeladenen einer der Gelehrten, welche der Einweihung der Pacific-Bahn beigewohnt hatten. Es war die Rede von den Deutschen in Nordamerika und deren Bedeutung für die Cultur und das politische Leben in den Vereinigten Staaten. Der Kaiser wünschte etwas Sichereres zu wissen, ob die Deutschen dort noch immer ihres Zusammenhanges mit dem Vaterlande sich bewußt geblieben. — Ohne Zweifel! antwortete der Gelehrte. Ich habe selbst in einem kleinen Städtchen, welches fern, fernab liegt, die Hauptstraße als King-William-Street bezeichnet gefunden. — Das beweiße nichts, bemerkte Se. Majestät, der Name könne eben so gut zu Ehren eines der englischen Könige gewählt sein. — Allerdings, lautete die Antwort; aber die King-William-Street werde durchschnitten von der Queen-Augusta-Street. — Da lachte der greise Held und sagte, zur Kaiserin sich wendend: „Da sind doch wohl Wir Beide gemeint!“

(Charakteristisch für die deutschfeindliche Stimmung in Frankreich) ist folgender Vorfall. Ein junger Hamburger, der von ersten hiesigen Firmen die besten Empfehlungen besitzt, reist nach Havre, um dort Anstellung zu finden. Es gelingt ihm auch, von der dortigen bekannten Firma Roubeau fils als Volontär angenommen zu werden, kaum aber erfährt das Personal, daß es einen Deutschen als Kollegen begrüßen soll, so läßt es dem Chef durch den Procuristen die dünigende Erklärung abgeben, mit keinem Deutschen zusammen arbeiten zu wollen. Diesem Begehren hat der Chef nachgegeben und den kaum angestellten Volontär wieder entlassen müssen.

stübenden Lärm“ in früher Morgenstunde zu verbitten und die Sangesbrüder vom Hofe „unterzubringen“. Mit des Sängers Fluch — im Stillen natürlich — verließen die gestörten Gesangs-freunde den bösen Wirth, der „keine Feder hat“ und berathschlagten, wie sie das angebrochene Ständchen doch noch an den Mann bringen könnten. Berliner wissen sich zu helfen — und so wurde in der Nachbarschaft rekonosirt und unmittelbar neben dem unglücklichen Hause ein Grundstück entdeckt, das sich prächtig zur Ausführung des Planes eignete. Direkt an der Mauer, welche die beiden Höfe trennt, erhebt sich nämlich, diese über-ragend, ein Schuppen, dessen festes Dach die Sänger, nach erfolgter Verständigung mit dem betreffenden liebesfreundlichen Nachbarwirth, schnelligst bestiegen, und 1—2—3 . . . „Das ist der Tag des Herrn“ klang es von diesem erhabenen Standpunkt aus triumphirend aus den sangeskundigen Kehlen hinüber zu dem Freunde, dem dieser musikalische Morgengruß galt, und der sich bald am geöffneten Fenster zeigte und von dort aus — die Situation schnell überschauend — fest mit einstimmte, denn er ist selbst eine der Hauptstützen des Gesangs-Vereins. Daß diese strategische Sangesleistung von den sich bald belobenden anliegenden Fenstern aus mit reichem und demonstrativem Beifall belohnt wurde, versteht sich von selbst.

Potsdam, 14. Mai. (Eine Spukgeschichte) tauchte vor drei Tagen in einigen Provinzialzeitungen auf, die wir trotz der hübschen Fabrikation mit Stillschweigen übergingen. Hoppenrade war darin als Spukort erwähnt, eine vor zwanzig Jahren ermordete Frau Lange „ging um“ und zwar Dienstags, Freitag und Sonnabends, trug einen Käberkopf, hatte den obligaten Pferdefuß, zertrakte Gesicht u. s. w. Diese Ente verbreitete sich derart über das ganze Land, daß der königliche Landrath des Kreises Osthavelland, Herr Graf Königsmark zu folgender Berichtigung sich gezwungen sieht: „Durch die Zeitungen geht ein Artikel über eine Gespenstergeschichte in dem Dorfe Hoppenrade bei Wustermark im Kreise Osthavelland. Die sofort meinerseits vorgenommenen Ermittlungen haben Folgendes ergeben: An Gespenstererscheinungen sind bisher nur ein schwarzer Kater und von einem verlebten Knecht ein dreiläufiger Hase gesehen worden. Es hat ferner eine Schlägerei stattgefunden, die sich aber nicht auf Gespensterfurcht, sondern auf Liebe zurückführen läßt und amtlich verfolgt wird. In Hoppenrade glaubt Niemand an den Spuk, sondern man freut sich der gläubigen Neugierigen aus Stadt und Land. Zu den Vergnügtesten gehört der Gastwirth. Das Leute meilenweit fahren, um einen Kater zu sehen, dürfte allerdings befremden. Graf Königsmark, königl. Landrath.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Leue in Thorn.

Wetter-Ausichten.

(Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg.) Meist trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden ohne wesentliche Wärmeänderung.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 16. Mai.

	15. 5. 84.	16. 5. 84.
Fonds: Schluß besser.		
Russ. Banknoten	207-95	207-95
Barfuß 8 Tage	207-45	207-75
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96-40	96-10
Poln. Pfandbriefe 5 %	63	63-10
Poln. Liquidationspfandbriefe	55-60	55-70
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102-20	102-20
Pöfener Pfandbriefe 4 %	101-70	101-70
Oesterreichische Banknoten	167-85	167-90
Weizen gelber: Mai-Juni	169-50	169-50
Sept.-Oktober	175-25	175-50
von Newyork loco	101- $\frac{1}{2}$	101- $\frac{1}{2}$
Roggen: loco	145	145
Mai-Juni	145	145
Juni-Juli	144-75	144-75
Sept.-Oktober	144	144
Rübsl: Mai-Juni	56	56-40
Sept.-Oktober	55-20	55-50
Spiritus: loco	48-60	48-80
Mai-Juni	49	49-40
Juni-Juli	49-40	49-80
August-Septb.	50-60	51-10

Neueste Russen 91-90.

Danziger Börsenbericht.

Danzig, 15. Mai. (Getreidebörsen.) Wetter: Am Morgen Gewitterregen, dann trübe und kühl. Wind: starker W. Weizen loco ganz schwach zugeführt, flau und ohne Kauflust bei den vom Auslande eingetroffenen flauen Depeschen. Nur 65 To. konnten verkauft werden und ist bezahlt für inländ. Sommer- 125 pSt. 172 M., für polnischen zum Transit 127,8 pSt. hochbunt 182 M. pr. Tonne. Russischer ist nicht gehandelt. Termine Transit Mai-Juni 162 M. bez. Juni-Juli 164 M. bez., blies 164 M. pr. 163,50 M. Gb., Juli-August 166 M. bez., September-Oktober 169 M. bez. Regulirungspreis 165 M. Roggen loco fest, fast ohne Zufuhr, inländischer fehlt. Verkauf wurden 55 Tonnen polnischer zum Transit 120,1 pSt. zu 134 M. oder verzollt 144 M. pr. Tonne. Termine Mai-Juni inländ. 142 M. Gb., Transit 181 M. Gb., Juni-Juli Transit 132,50 M. Gb., September-Oktober Transit 131,50 M. pr., 131 M. Gb. Regulirungspreis 146 M., unterpolnischer 136 M., Transit 134 M. — Gerste, Hafer, Erbsen loco ohne Umsatz — Winterweizen Termine September-Oktober Transit 255 M. pr., 250 M. Gb. — Spiritus loco ohne Zufuhr 49,50 M. Gb., Termine gestern noch Mai-Juni 47,75 M. bez., August 52 M. pr. Regulirungspreis 49,50 M.

Königsberg, 15. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pSt. ohne Faß. Loco 51,25 M. pr., 51,00 M. Gb., 51,00 M. bez. Termine pr. Frühjahr — M. pr., — M. Gb., — M. bez., pr. Mai-Juni 51,25 M. pr., 50,75 M. Gb., — M. bez., pr. Juni 52,00 M. pr., 51,50 M. Gb., — M. bez., pr. Juli 52,50 M. pr., 52,00 M. Gb., — M. bez., pr. August 52,75 M. pr., 52,50 M. Gb., — M. bez., pr. Septb. — M. pr., 52,75 M. Gb., — M. bez., September gestern 52,75 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Mai 1,77 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Mai 1884.

In der altkatholischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe. Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachmittags Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlsruhe.

In der neuapostolischen evangelischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags fällt der Gottesdienst aus. Mittwochsgottesdienst um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Einsegnung der Confirmanten. Nachher Beichte und heil. Abendmahl für die Neu-Confirmanten und ihre Angehörigen. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

I m p f l a n.

A. Wiederimpfung in den Schulen.

Freitag den 16. Mai, 9 Uhr Vorm. in der Knaben-Mittel-, Elementar- u. jüdischen Schule.
Revision am 23. Mai, 10 Uhr Vormittags.
Freitag den 16. Mai, 11 Uhr Vormittags in der Mädchen-Elementar-Schule.
Revision am 23. Mai, 11 Uhr Vormittags.
Dienstag den 20. Mai, 10 Uhr Vormittags in der höheren Töchterschule und in der Mädchen-Bürgerchule.
Revision am 27. Mai, 11 Uhr Vormittags.
Freitag den 6. Juni, 11 Uhr Vormittags in der Schule der Bromberger Vorstadt.
Revision am 13. Juni, 11 Uhr Vormittags.
Montag den 9. Juni, 10 Uhr Vormittags in der Privatschule zu Ehrlich.
Revision am 16. Juni, 10 Uhr Vormittags.
Freitag den 20. Juni, 10 Uhr Vormittags im Gymnasium und in der Realschule.
Revision am 27. Juni, 11 Uhr Vormittags.

B. Erstimpfung.

Mittwoch den 23. Juli, 5 Uhr Nachmittags in der Schule der Bromberger Vorstadt für Fischerei-Vorstadt.
Revision am 30. Juli, 4 Uhr Nachmittags.
Sonnabend den 26. Juli, 4 Uhr Nachmittags im Gasthause von Putzschbach auf der Kulmer Vorstadt für Alt- und Neu-Kulmer Vorstadt.
Revision am 2. August, 4 Uhr Nachmittags.
Mittwoch den 30. Juli, 5 Uhr Nachmittags in der Bromberger Vorstadt für Bromberger Vorstadt I. und II. Linie.
Revision am 6. August, 3 Uhr Nachmittags.
Montag den 4. August, 5 Uhr Nachmittags im Rathhausaal für Neustadt I. Abtheilung von Nr. 1 bis inkl. 200.
Revision am 11. August, 4 Uhr Nachmittags.
Mittwoch den 6. August, 5 Uhr Nachmittags im Rathhausaal für Altstadt I. Abtheilung von Nr. 1 bis inkl. 154.
Revision am 13. August, 4 Uhr Nachmittags.
Donnerstag den 8. August, 5 Uhr Nachmittags in der Schule der Jakobs-Vorstadt für die Jakobs-Vorstadt und Wiederimpfung für die Schule daselbst.
Revision am 15. August, 5 Uhr Nachmittags.
Montag den 11. August, 5 Uhr Nachmittags (Rathhausaal) für Neustadt II. Abtheilung von Nr. 201 bis inkl. 331.
Revision am 18. August, 5 Uhr Nachmittags.
Mittwoch den 13. August, 5 Uhr Nachmittags (Rathhausaal) für Altstadt II. Abtheilung von Nr. 155 bis 311.
Revision am 20. August, 4 Uhr Nachmittags.
Mittwoch den 20. August, 5 Uhr Nachmittags (Rathhausaal) für Altstadt III. Abtheilung von Nr. 312 bis 469, Bahnhof, für die Schiffer auf den Rähnen und die Nachzügler.
Revision am 27. August, 5 Uhr Nachmittags.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

- § 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:
 1. Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden hat.
 In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1883 geborenen Kinder zu impfen.
 2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnisse in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
 Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1872 geboren sind, revaccinirt.
 § 5. Jeder Impfung muß frühestens 6, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgezeigt werden.
 § 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.
 § 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
 Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:
 1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Neustadt Nr. 259/62 wohnhafte Kreis-Wundarzt **Dr. v. Rosyoki**.
 2. Außer den im Jahre 1883 und 1872 (sfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1883 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.
 3. Von der Bestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.
 4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfartzt überreicht werden.
 5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.
 Thorn, den 8. Mai 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Forstrevier Smolnit sind einjährige Kiefernpflanzen käuflich zu haben und zwar das 1000 Stück zu 80 Pf.
 Bezügliche Anweisungen sind in unserer Kammerei-Kasse zu lösen.
 Thorn, den 14. Mai 1884.
 Der Magistrat.

Die große naturwissenschaftliche Ausstellung

in der Turnhalle der Bäckerstraße ist nur noch bis Sonntag Abends zu sehen. Eintritt à Person 50 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll
M. Mondo.



Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager
D. Körner-Thorn,
 Bäckerstr. 227.

Ein Paar Ponn,

Rothschimmel, gut eingefahren, 5 Jahre alt, sowie ein **Reithferd**, Fuchswallach, 3 Jahre alt, 3 Zoll, für mittleres Gewicht, stehen preiswerth zum Verkauf. Näheres zu erfragen im **Hotel schwarzer Adler, Thorn.**

Mühlenerpachtung.

Verpachtungstermin der **Wassermühle Ostromezko: Dienstag den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr** im Gasthause Ostromezko. Die Bedingungen werden vom Rentamt Ostromezko mitgetheilt. — Denjenigen Respektanten, welche sich bereits gemeldet haben, sind die Bedingungen zugesandt.

Das Rentamt

der **Majorschenschaft Ostromezko.**

Klagen und Eingaben

aller Art werden gut und billig angefertigt. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Gartengrundstück, in der Nähe der Stadt Thorn, ist sofort zu verpachten. Näh. in der Exped. d. Ztg.

SCHUETZENHAUS.

(A. Golhorn.)

Sonntag den 18. Mai cr.:

Eröffnung des Garten-Restaurants.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen
Gründer's Wagenbauanstalt,
 Thorn.

Großer und billiger Anverkauf

Tilsiter Schuhe.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in

Hempler's Hôtel, Culmerstrasse

Schuhwaaren-Ausverkauf

für Herren, Damen und Kinder

eröffnet habe.

Schuhe in Beng und Peder

empfehle zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll

W. Husing,

Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Schützenhaus.

(A. Golhorn.)

Reichhaltige Speisekarte. Gute Getränke.

Schwarzwälder Lodenstoffe

Sommer- und Winterwaare, Suintingelz, Kirsay und Buckskin.
 Sparsamem Haushalt können unsere feinen Lodenstoffe Suintingelz, Kirsay und Buckskin, 130 bis 140 cm breit, à M. 6¹/₂, bis M. 8 pro Meter, nicht genug empfohlen werden. Dieselben eignen sich in hohem Grade für dauerhafte Kleidungsstücke und besitzen dabei das Aussehen eines kleidsamen Buckskins. Besonders für Leute, die vermöge ihres Berufes sich in Wind und Wetter aufhalten müssen, sind unsere Stoffe ungemein zu empfehlen. Jedes beliebige Maß wird abgegeben. Muster werden franco versandt.
Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten,
 in **Willingen,** im badischen Schwarzwalde.

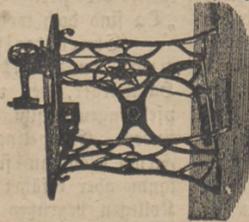
Gesucht werden **12,000 Mark** unmittelbar hinter der Landtschaft. Näheres in der Expedition der Thorer Presse.

100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

Beste u. billigste Bezugsquelle Deutschlands!

Unsere deutschen Singer A-Nähmaschinen liefern wir in tadelloser, unerreichter Qualität und höchster Eleganz mit sämmtlichen Apparaten, Verschlusskasten, Tisch mit Fries und Meterrmass, Gestell mit Rollen und Medaillon, sowie mit allen neuen Verbesserungen, als: Radanlösung, Nickelrad, Selbstspüler, Fadenabschneider, Schiffschenheber, Selbstschliessender Schieber, Fadenführung, Nadelnsetzungs-, incl. Verpackung bei dreijähriger Garantie für 60 Mark bei **Bararer Zahlung.** Wiederverkäufern, welche sich als solche ausweisen können, gewähren wir hohen Rabatt.



Bobolz & Bieler, Berlin W., Gentlauerstrasse 41.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Küche ist zu vermieten
 Bäckerstraße 227.

Der Aerzteverein

zu **Thorn** hat beschlossen, daß die **Nachmittagsprechstunde an Sonn- und Feiertagen** ausfällt.

Thorn, den 9. Mai 1884.

300 Centner mittelgroße Daber'sche und weißfleischige Zwiebel-Kartoffeln

sind in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf.

Mein Krug

in **Milniet** steht von Martini ab anderweit zur Verpachtung.
Krüger.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

2 Lehrlinge

und 1 Laufbursche

sucht **A. Baermann, Maler.**
 Für meine **Eisen- und Eisenwaarenhandlung** suche von sofort einen **Lehrling.**
Gustav Moderaok.

Gesucht

wird ein **guter Privatmittagstisch.**
 Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Geschäftskeller,

mit Eingang nach der Straße, auch für eine einzelne Person zu bewohnen geeignet, ist sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Endemann.**

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Ein Laden wird auf 10 Tage zu miethen gesucht. **sub A. B.**

In meinem neuen Hause **Jakobsstraße** ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer sofort zu vermieten.
Ozarnocki, Neustadt.

Zu vermieten per 10. Oktober cr.

Größere Wohnungen

im Vorderhause Part. I. und II. Etage. Näh. beim **H. Twardowski, Schülerstr. 410.**

Ein gut möbirtes Zimmer gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12